

emüse-

ten Breisen

robst.

Stuten, Pferde-
Einrichtungsm
in Plag-Commando

Damenschmuck
Modells liefere ich
Eisen.
Silber, reich vergol-
bet, 15.
Silber, reich vergolbet
12.
und ohne Steine oder
2, 13, 20.
glatt oder emailirt
oder emailirt 90 fr.,
in Dessinen, glatt oder
Nr. 3 Golddoublet, glatt
2, 3
Golddoublet, glatt od.
Nr. 3 Golddoublet, glatt,
4, 5
oder Nr. 3 Golddoublet
3 Golddoublet fl. 3.50
fehlen sollten fl. 7.
Parant.
werden erreicht. Aufträge
die Fabrikniederlage von
Fromm.
Nr. 11. Wien.

Lipstadt & Comp. in Wien.
Kambrer-Platz Nr. 1.
P. S. Nicht mehr vorräthige
gleichlichen Hand gewählte, erlegt. — Für Zubereitung der amlichen
Gewinnliche wird gebeten 20 fr. beizufügen. Aufträge gegen volle
Rechnung können nicht effectuirt werden. — Die Gewinnlicher
werden liefert ohne Extracommission franco zugulandt. (103-56)

umsonst erhalten
Baarenabnehmer im Betrag
von 50 Gulden eine
elegant-elegante
Garderoibehälter für 12 Personen.
Garant. feinst. lambebbigates
seinewaren-Modellslager,
Geopolschabl. Zaborstasse, 4. am weissen Hof,
Nr. 6 und 8.
Wien.
93-9, 12)

infrischen Neugebau

Pränumerations-Preise.
Zu. Grad: Mit Postversendung:
Jahrgang 14 fl. — 1/2. Jahrgang 16 fl.
Halbjährig 7 fl. — 1/2. Halbjährig 8 fl.
Vierteljährig 4 fl. — 1/2. Vierteljährig 4 fl.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage
nach den Sonn- und Feiertagen.

Wiener Zeitung.

Redactions- und Administrations-
Bureau:
Hauptplatz, im Winkelischen Neugebäude, 1. Stock.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für
Ankerate die Herren Haasenstein & Vogler in
Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris
die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In
Wien: A. Doppelik und Haasenstein & Vogler
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt

Nro. 48. Mittwoch den 27. Februar 1867. XVI. Jahrgang.

Die Gratulations-Aufwartung der Bürger-schaft Pest's

bei Se. Excellenz dem Minister-Präsidenten
Grafen Julius Andrássy.

P. C. Pest, 25. Februar.
Dem jüngsten Beschlusse der Bürger-schaft Pest's gemäß
versammelten sich die Mitglieder des Bürgerausschusses und
zahlreiche angehende Bürger gestern Vormittags in dem
großen Rathhause, um von dort aus sich in festlichem
Zuge zu Se. Excellenz dem Ministerpräsidenten zu be-
geben.

Vor der Zug sich jedoch ordnete, wurden vorerst den
Anwesenden mehrere inzwischen an die Bürger-schaft der
Stadt Pest eingelangte Telegramme des Ministerpräsidenten,
der Erzherzogin Elisabeth, und der Königin Marie
aus Belgien mitgetheilt. Die zwei letzteren sind eine Ent-
gegnung auf die telegraphischen Beileidsbezeugungen der
Stadt Pest über das Ableben Erzherzog Stefan's. Wir ge-
hen das zweite, Samstag Nacht 12 Uhr angelangte und
anderweitig noch nicht publicirte Telegramm nachfolgend
wieder:

„Ich bin sehr gerührt über die Theilnahme, welche
Pest, meine theure Vaterstadt, anlässlich des Todes meines
vielgeliebten Bruders mir bezeugt, und ich danke der Com-
mune für das Telegramm so voller Sympathie, welches
dieselbe durch Ihre Vermittlung an mich richtet.

Ich bitte Sie, Herr Bürgermeister, seien Sie bei ihren
Mitbürgern der Dolmetsch meiner Dankbarkeit und meiner
Wünsche, welche ich immer und aus der Tiefe meines Her-
zens für deren Wohlfahrt hege.

23. Februar 12 Uhr Mitternachts.
Marie Königin der Belgier.
Der Zug begab sich nun unter Vorantzen einer Na-
tionalsidenschaft durch die Waiknergasse, den Christophplatz
und die Herrergasse in endloser Reihe und unter lauten
Elsenerufen vor den „Deakkör“, wo Se. Excellenz des Em-
pfanges der Deputation harrte.

In den Clublocalitäten angelangt, die diesmal nur
einen Bruchtheil der sich an dem Festzuge Theilneh-
menden fassen konnten, hielt Se. Hochwürden, Bischof Le-
vay an den Ministerpräsidenten nachfolgende Ansprache:
Euer Excellenz, Hochgeborner Herr Graf, verehrter
Patriot.

Zur Zeit, wo der heißeste Wunsch der Nation in Er-
füllung ging, wo wir in das theure Erbe unserer Ahnen
zurückversetzt wurden, wo der gerechte Fürst in seinem er-
habenen Rechtsgefühle uns die Pforten des Schmerzlichst ver-
missten constitutionellen Lebens mit vollem Vertrauen eröff-
nete: blickt jede denkende Seele, Gott der Urquelle aller
Guten dankend, mit Dankgefühl auf jene Männer, die bei
Herbeiführung dieses freudigen Ereignisses mit patriotischem
Eifer sich bemühten.

Mit diesem Gefühle, dem innigsten Gefühle des heißen
Dankes und der unbegrenzten Verehrung naht sich Eurer
Excellenz in diesem Momente der Bürgerausschuß der Stadt
Pest vereinigt mit den Repräsentanten dieser Stadt der ge-
samten Bürger-schaft.

Euer Excellenz stand nicht allein in erster Reihe unter
Jenen, die in der Beseitigung der die Herstellung der Ver-
fassung hinterhaltenden mächtigen Hindernisse, in der Lösung
der Schwierigkeiten gewissenhaft mitwirkten; deren unteil-
nüssiger Character und loyales Gefühl die Wege des
allerhöchsten Vertrauens ebnete, sondern um daß Maß der
patriotischen Opfer ganz voll zu machen, gaben Sie dem
Wunsche des hochherzigen Fürsten und dem Gemeinwunsche
des Vaterlandes nach, und übernahmen die ebenso ehrenbe-
als schwere Aufgabe, an der Spitze der ungarischen verant-
wortlichen Regierung gemeinsam mit den hiezu berufenen
allgemeiner Achtung sich erfreuenden begeisterten Männern
den sichern Grundstein einer bessern Zukunft des Vaterlan-
des niederzulegen.

Die Arbeit, welche Eu. Exc. bevorsteht, ist nichts we-
niger als die Bewerkstelligung der Neugeburt der Nation!
Den Thron, diese sicherste Stütze unseres nationalen Ver-
standes zu festigen, die große Frage der gemeinsamen Ver-
hältnisse der Monarchie zu lösen; die Segnungen der con-
stitutionellen Freiheit zu entwickeln; die Ordnung, diese
Grundbedingung der Freiheit, Sicherheit und des Wohlstandes
dauernd herzustellen; die geistige Kraft der Nation zu stei-
gern; die unter der Wucht der Jahre und stiefmütterlichen
Verhältnisse verstreuten Quellen des materiellen Wohlstan-
des zu eröffnen und die mit Besorgniß erregenden Schrit-
ten einherziehende Fluth der allgemeinen Verwirrung zu
verschließen; die rechtlichaffene Industrie und Kunst zu he-
ben, deren Verfall die im Angesichte Eu. Exc. stehende Bür-
gerschaft tief fühlt und mit überaus schmerzlichen Daten rechtfer-
tigen könnte. All dies ist eine große und schwere Aufgabe,
deren Lösung die Sorge Eu. Exc. tausend und tausendfach
in Anspruch nehmen wird.

Ein neues großartiges Werk muß aufgeführt werden,
welchem erst ein späteres Zeitalter den Lorbeerkranz auf-
setzen wird.
Doch mit der Hauptaufgabe: den Anfangschwierigkei-
ten zu kämpfen, das Werk der Nachwelt zu sichern, ist un-
serem Zeitalter und zumeist Eurer Excellenz vorbehalten.
Doch wird die Liebe zur Sache des Vaterlandes, welche
das edle Herz Eu. Exc. besetzt; das Vertrauen der Na-
tion, welches Eu. Exc. sich durch Ihren mackellosen Cha-
racter hohen Geistes, Ihre männliche Thätigkeit zu erringen,

und seither inmitten der Begünstigungen des Schicksals und
den widerwärtigen Unglücksfällen des Lebens gleichermaßen
treu zu wahren wußten, — diese schwere Aufgabe erleich-
tern. Schließlich erwartet die Weisheit der Nation, welche
die Schwierigkeiten der zu erfüllenden Arbeit kennend, wohl
weiß, daß große Dinge nur langsam reifen, und sich festigen,
gleich der Rieseneiche, die sich Jahrhunderte lang entwickelt
und festigt, um den Stürmen neuer Jahrhunderte zu wider-
stehen: keine Wunder, sondern wird Eu. Exc. in nüchternen
Erwägung in der Lösung dieser Aufgabe unterstützen.

Und die menschlichen rechtlichaffenen Bestrebungen haben
eine sichere mächtige Stütze: die Hilfe und den Segen der
göttlichen Vorsehung.

Auch den edlen Bestrebungen Eu. Exc. wird diese nicht
fehlen. Dies erstreckt sich für Eu. Exc. das ganze Vaterland,
dies wünscht die gesamte Bevölkerung der Stadt Pest.
Empfangen Eu. Exc. gnädig diesen Ausdruck unserer
eifrigsten Wünsche, unserer grenzenlosen Verehrung, unserer
heißten Dankes und unsere ergebenste Bitte, unserer Stadt
ihren wirksamen Schutz angedeihen zu lassen.

Auf diese von wiederholten lauten Elsenerufen unterbrochene
Ansprache entgegnete Se. Excellenz der Ministerpräsident
beiläufig Folgendes:

Gehrte Deputation! Die fürstliche That, welche die
Verfassung unseres Vaterlandes factisch herstellte, begegnet
in allen Theilen des Landes den Ausdrücken des wärmsten,
ungetheilten Dankes. Kein Wunder, daß die Stadt Pest
hierob doppelte Freude fühlt.

Diesem und keinem anderen Grunde schreibe ich es zu,
daß Sie mir, mit solch' großem, durch mich ganz unverdient
und erst später zu erringenden Vertrauen entgegen-
kommen, dessen Dolmetsch eben Euer Hochwürden gewesen.
In Ihrer Rede bemerkten Sie, daß ich dem Vaterlande mit
der Annahme des Ministerportefeuilles große Opfer ge-
bracht. Ich gestehe, geehrte Deputation! daß Egoismus
nicht die Haupttriebfeder der Annahme dieser schweren Auf-
gabe von meiner Seite gewesen. Doch muß ich anfrichtig
gestehen, daß keine Handlung, die nicht durch Egoismus be-
dingt ist, erfolgreich sein kann. Und ich hatte auch einen ge-
ringeren Grad von Egoismus, als ich meinen gegenwärtigen
Posten aus den Händen Sr. Majestät entgegennahm. Die-
ser Egoismus aber besteht darin, daß ich hiebei in die
Lage versetzt werde, das Wohl des Vaterlandes zu fördern,
und bald die Zeit herbeizuführen, wo die Verhältnisse sich
soweit bessern werden, daß das Vaterland der Hauptstadt
das gibt, was ihr gebührt und Pest als Hauptstadt Ungarns
dazu wird, wozu es berechtigt ist. Dies ist vielleicht mein
ganzer Egoismus.

Wollen Sie unsere Stellung so auffassen, daß eine
constitutionelle Regierung nicht um zu herrschen, sondern um
ein treuer Diener der Nation und des ganzen Landes zu
sein, an's Ruder tritt.
Rechnen Sie demnach auf meine und der ganzen Re-
gierung Unterstützung, soweit diese das Wohl der Stadt be-
rührt. Ich bin überzeugt, daß wir mit eben so viel Aus-
dauer und Entschiedenheit, als wir für die Herstellung un-
serer Verfassung kämpfen, nun auch jetzt bezeugen werden,
daß wir der Freiheit würdig sind.

Ich habe noch eine letzte Bitte: unterstützen Sie die
Regierung mit Ihrem Vertrauen, wie ich mich selbst auch
fernerhin Ihrer Gunst und Wohlwollen empfehle.
Endlose Elsenerufe folgten diesen Worten, die sich wo-
möglich noch steigerten, als der Ministerpräsident aus's Fen-
ster trat und dem auf der Straße harrenden Volke jurist:
Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihr Ver-
trauen und Anhänglichkeit, sowohl in meinem Namen als im
Namen der Regierung, Gott segne Sie!

Hiermit hatte die Vorstellung, an welcher auch Mit-
glieder der Linken, wie z. B. Paul Nyáry, theilnahmen ein
Ende.

Doch fanden im Laufe des Tages bei Sr. Excellenz
noch zahlreiche Beglückwünschungs-Aufwartungen statt.

Das ungarische Ministerium.

Graf George Festicus.
Biographische Skizze von Graf Carl Vetter.

Balaton! Welches Ungarherz schlägt nicht freudiger
und stolzer beim Klange dieses Wortes! Unübersehbar
dehnt sich das ungarische Binnenmeer, nach allen Seiten be-
grenzt von bewaldeten Bergen, üppigen Fruchtfeldern, blü-
henden Dörfern und stolzen Edelfeigen. Seine Fluthen durch-
kreuzt der Leviathan des neunzehnten Jahrhunderts, zahllose
Schiffe und Barken gleiten über seine stets gesträuhten
Wellen, in seiner Tiefe wohnt der ungarische Fisch par ex-
cellence, der köstliche Fogas! — Balaton! Gleich wichtig
für den Historiker, den Statistiker, Nationalöconomen, den
Freund der Natur. Balaton!

Nie zog ein heimatlicher Dichter an Dir vorüber ohne
Dir seine Strophe der Bewunderung geweiht zu haben und die
Leyer so manchen Fremdlinges erklang zu Deinem Preise.
Am Balaton steht seit Jahrhunderten die Wiege des
Geschlechtes, dem der Minister entsprossen, über den wir
heute zu sprechen haben.
George Graf Festicus de Tolna (geb. 1815) ent-
stammte einem der ältesten Magnatengeschlechter und wid-
mete sich wie die meisten Söhne derselben, dem Kriegs-
dienste. In dem schönen und glänzenden, nicht mehr beste-
henden, Chevaulegers-Regimente des heldmüthigen Mar-
schalls Prinzen Laver zu Hohenzollern-Hechingen begann er
seine militärische Laufbahn. Er war ein würdiger Genosse

jener Männer, die dem Beispiele ihres erlauchten und ritter-
lichen Inhabers folgten. Später, als die trüben Wolken
sich allmähig über dem geliebten Vaterlande zusammenzogen,
da trat auch Graf George Festicus, wie so viele treue
Ungarische in's Privatleben zurück; er quittierte im Jahre
1849 als Oberstlieutenant, später jedoch resignirte er ganz
auf den Militärcharacter, weil derselbe sich mit dem ihm
von dem Vertrauen seines Monarchen übertragenen Wür-
den nicht vereinigen ließ. Die neun folgenden Jahre wid-
mete der Graf in unermüdlicher Thätigkeit theils der Land-
wirthschaft, theils allen jenen Bestrebungen zur Hebung der
Nationalwirthschaft, welche stets an den reichen Magnaten
Ungarns ihre eifrigsten Förderer fanden. Mit richtigem
Blicke erfaßte er die Wichtigkeit des Communicationswesens
in einem so weiten, leider noch so spärlich bevölkerten und
doch an Naturproducten so überreichen Lande.

Wir sehen ihn nun an der Spitze mehrerer Eisenbahn-
Unternehmungen, so wie überhaupt nirgends fehlend, wo das
nationalöconomische Interesse des Landes in Frage kommt,
gleichzeitig aber den geistigen Bestrebungen seine vollste
Aufmerksamkeit schenkend, was seine im vorigen Jahre er-
folgte Wahl in das Directorium der ungarischen Academie
zur Genüge beweist.

Im Jahre 1861 — an das sich so viele freudige
Hoffnungen knüpfen, — wurde der Graf zum Administrator
des Eisenburger Comitats ernannt, resignirte aber nur zu bald
durch die abermalige Stagnation der politischen Verhältnisse
des Vaterlandes demitirt! Vier Jahre später, 1865, als
Obergespan des Zalaer Comitats wieder ins active politi-
sche Leben eintretend, wußte sich Graf George Festicus die
höchste Achtung Aller zu erwerben, welche mit ihm in ämt-
liche Berührung zu kommen Gelegenheit hatten. Wie der
Ministerpräsident ebenfalls mit allen Glücksgütern begünstet,
gönnt auch er sich keine Mühe und überläßt das otium
cum dignitate Jenen, welche kein Vaterland haben, das
ihrer Dienste bedarf!!

Als Präsident der ungarischen Landwirtschafts-Gesell-
schaft hatte Graf Festicus die Ehre, Ihre Majestät in
die Landeshauptstadt gelegentlich der Ausstellung landwirth-
schaftlicher Producte etc. zu begrüßen und bewies durch lo-
gisch klaren Vortrag sein eminentes Redner-talent.

Die Stellung, welche Graf George Festicus de Tolna
jetzt am Hoflager des Monarchen einnehmen hat, paßt in
jeder Hinsicht für ihn und er für sie: Ein treuer Sohn des
Vaterlandes, ein treuer Anhänger der Dynastie, ein Mann,
durchdrungen von den edlen vornehmenden Grundfäden des
großen Patrioten Deák, ja zugleich ein vollkommener Ca-
ballier, ein Gentleman, eine imposante, würdevolle Persön-
lichkeit; — konnte der liberale ungarische Hochadel durch
keinen würdigeren Repräsentanten vertreten sein, als durch
den edlen Besitzer von Részely, Badvár und Balaton!
(„Leitka.“)

Ein Brief des Erzherzogs Stefan.

Dem „P. N.“ wird das nachstehende Schreiben Er.
I. I. Hohheit des verbliebenen Erzherzogs Stefan, das der-
selbe vor einigen Monaten an einen Arzt richtete, zur Ein-
sicht mitgetheilt:

Schaumburg, 17. September 1866. Mein lieber Doc-
tor! Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben aus Pest vom 11.
September l. J. und für die gute Absicht mich besuchen zu
wollen. Schon Ihre Zeilen trafen mich nicht mehr in Gmun-
den, das ich den 11. Nachmittags verlassen habe, um nach
Schloß Schaumburg zurückzukehren und dort alle Vorberei-
tungen zu meinem Wintersejour in der Schweiz und dem
südlichsten Frankreich zu machen, den Ihre Wiener Kollegen
als das einzig richtige Mittel erklärten, um mir vielleicht
wieder auf die Strümpfe zu helfen. Meine Krankheit macht
seit Neujahr langsame, aber stetige Fortschritte — der Feld-
zug in Böhmen accelerirte sie bedeutend und als ich mich
im Hochsommer davon erholen sollte, gab es durch Wochen
und Wochen ein so elendes Wetter, daß gerade das Umge-
kehrte der Fall war. Deshalb bin ich auch — der Wahr-
heit eine Gasse — sehr herunter — abgezehrt und abgelebt,
besonders wo mich des Nachts die bösen Hust- und Asthmaan-
fälle, unter Tags aber die Fieberparoxysmen schwächen, die
durch 14 Tage einen hohen Grad erreicht hatten, jetzt aber
wieder nachzulassen beginnen. — Vor Wochen noch zweifelte
ich an der Möglichkeit, nach Genf und Mentone zu kom-
men — jetzt wo nur noch mehr 10—12 Tage dazwischen
liegen, sehe ich nach menschlichen Begriffen, daß ich das Ex-
periment denn doch noch machen kann.

Es ist ein eigenthümliches Gefühl, an einer relativ un-
heilbaren Krankheit zu leiden und alle Celebritäten der Me-
dicin — einen Edda, Doppelzer, Löschner, Stockan mit
ihren Rathschlägen sehen zu sehen. — Da müssen denn die
oft verlassenen Naturkräfte erhalten — Mutter Natur das
Ihrige dazu beitragen, damit die ärztlichen Prognostica zur
Wahrheit werden, während die Ärzte eingestehen müssen —
wollen sie ehrlich sein — daß sie gegen die Tuberculose
kein Mittel wissen. Außer der Lufcur in spe — nehm ich
nach Ordination eine horribile Mixtur von Cannabiss in-
dica. — Roob. junip. und Syrub lap. ven. — 4 Mal
des Tages — Inhalationen von Chloroform durch Man-
delöl mitzirt und eine Chininmedicin, die das Fieber mild-
ern soll — letztere nur, wenn es besonders nöthig ist, da
sie mir den Magen beschwert, somit den Appetit nicht bes-
sert, der bis nun zu unordentlich geblieben ist. — Wie
ich von Schaumburg abreise, bin ich für die ganze Welt
verschwunden — denn gerade das ganz ruhige Berweilen

an der Meeresküste — das Enthaltend von allen Correspondenzen — die Vermeidung jeder Aufregung und dergleichen mehr sind Potenzen, auf deren Wirkung die Aerzte am meisten zählen. — Videbimus! Nochmals, mein lieber Doctor Rott, Ihnen meinen Dank für die gute Absicht wiederholend, mich persönlich aufsuchen zu wollen, zeichne ich mich wie immer Ihren Ihnen herzlich wohlgenegten
Erzherzog Stefan m. p.

Neuestes.

Wien, 25. Februar. Die heutige „Abendpost“ wendet sich in einem sichtlich inspirierten Artikel gegen die Kritik der orientalischen Politik Oesterreichs anlässlich der letztveröffentlichten Analyse des österreichischen Rundschreibens seitens der „Neuen Freien Presse“ und sagt: Im Rundschreiben sind Auffassungen enthalten, welche keinen practischen Werth haben, weil sie einem früheren Stadium angehören, auf welche aber später einmal zurückzukommen sehr leicht Gelegenheit geboten werden dürfte. Die angeblichen Aufschlüsse und Enthüllungen der „Neuen Freien Presse“ über die Genesis der diesseitigen Politik, die ihr angeblich aus Constantinopel zugekommen und im Gespräch zwischen dem russischen Gesandten Graf Stackelberg und Baron Wenzel reproduciert worden, bezeichnet die „Abendpost“ als eine Erzählung, woran von Anfang bis zu Ende kein wahres Wort sei, kann aber zugleich die beruhigende Versicherung geben, dass man in Constantinopel selbst in maßgebenden Kreisen den Absichten und Handlungen des kaiserlichen Cabinets Gerechtigkeit widerfahren lässt.

Zu Reichstagsabgeordneten wurden in der heutigen Landtagsitzung gewählt: Für Wien Berger, Kuranda, Wülfeld, Schindler; für die Handelskammer Winterstein; aus den Städtebezirken Pratobervera, Dr. Heinrich Berger, Dr. Dinsil; aus den Landgemeinden Brestl, Kaiser, Unger, Schärer, Wende. Die Wahlen aus den Großgrundbesitzern finden Donnerstag statt.

Fiume, 25. Februar. Soeben sind Josef Sgardelli, Giacinto und Walluschig aus der Haft entlassen worden, Matkovic ist jedoch noch gefangen.

Ugram, 25. Februar. Trox der letzten Landtagsadresse wird der Landtag abermals die Unionsfrage in Verhandlung nehmen. Es ist der feste Wille des Kaisers, die Frage durch freiwillige Vereinbarung zur Lösung zu bringen. (P. U.)

Eine Verfassungsfeier.

Arad, 26. Februar.

Die politische Wiedergeburt unseres theuern, vielgeprüften Vaterlandes wurde gestern Abends in den Räumlichkeiten des Casinovereins von der Stadt und dem Comitale Arad in einer würdigen, wahrhaft erhebenden Art gefeiert. Wir sagten nicht ohne Absicht, die Stadt und das Comitale Arad habe dieses hohe, bedeutungsvolle Ereigniß gefeiert, weil der leitende Ausschuss des Casinovereins in richtiger Erkenntnis des Standes desselben als Centralpunkt der gesammten Intelligenz von Stadt und Comitale, nicht wollte, daß die Feier eines so tief in das Leben der Nation eingreifenden Ereignisses, wie die Wiederherstellung unserer Verfassung und die politische Wiedergeburt unseres Vaterlandes überhaupt zweifellos es ist, ausschließlich in dem — wenn auch weiten — Kreis des Casinovereins begangen

werde; er wollte, daß an derselben die ganze Bevölkerung, ohne Unterschied des Standes, Ranges und der Confession theilnehme und hat demzufolge auch an die ehrwürdige Theilnahme aller Confessionen, an die Vorsteher und Leiter der Unterrichtsanstalten, an alle Zünfte, Innungen, Vereine und Corporationen unserer Stadt Einladungen ergehen lassen, sich durch Vertreter an der Verfassungsfeier zu betheiligen, und in derselben liberalen Weise wie diese Einladungen erfolgten, sind sie auch angenommen worden. Es waren daher alle Classen der Bevölkerung unserer Stadt und des Comitales in würdiger Weise vertreten und wir konnten also mit Fug und Recht sagen: die Stadt und das Comitale Arad habe die Verfassungsfeier begangen. — Was die Feier selbst betrifft, wollen wir in Folgendem eine gedrängte Schilderung derselben zu geben versuchen:

Noch vor der festgesetzten Stunde hatte sich im festlich geschmückten und brillant beleuchteten großen Saale eine ebenso zahlreiche als glänzende Versammlung eingefunden, welche mit jeder vorrückenden Minute anwuchs, so, daß sowohl dieser, als auch die anstößenden Säle bald überfüllt sich zeigten. In der Tiefe des Saales war in einer Blumengrotte das verschleierte Bild des großen Patrioten und bewährten Führers der Nation, Franz Deák nämlich, aufgestellt. Genau um die festgesetzte Zeit — 8 Uhr Abends — trat der allgemein hochgeschätzte und mit vollem Rechte beliebte Vereins-Vicedirector, Herr Dr. Dr. Dr. Sándor, vor das Bild, worauf unsere Dalárda den köstlichen Hymnus anstimmte. Nachdem der mächtige Eindruck, den die weihewollen Töne auf die Zuhörer hervorgebracht, sich einigermaßen gelegt hatte, ergriff Herr v. Dr. Dr. Sándor das Wort, indem er in glühender, schwungvoller Sprache die Bedeutung der Feier, so wie die hohen Verdienste Deák's auseinandersetzte, bei welcher Gelegenheit er das Bild des gefeierten, hochverehrten Mannes enthielt. Den brausenden Sturm der nun auslösenden Begeisterung, der wie die entfesselten Wogen eines stürzenden Bergbaches über die Versammlung sich ergoß und Alles mit sich forttrieb, schildern zu wollen, dazu fühlen wir unsere Feder zu schwach, weil kein Wort im Stande wäre, auch nur annähernd ein Bild jener Stimmung zu geben, wie sie in dem bezeichneten Moment zu Tage trat. — Nach der langen Pause, welche die allgemeine Begeisterung, der nicht enden wollende Jubel verursachte, wurde die Rede fortgesetzt, welche mit einem „Ejen!“ auf Franz Deák schloß und einen Sturm des begeistertsten Enthusiasmus wachrief. Den Schluß bildete die Absingung des „Szózat“ durch die Dalárda.

Mit richtigem Tact ließ man der erst-würdigen Feier, welche eine so gehobene, weihewolle Stimmung hervorrief, nicht sofort das Bankett folgen, sondern setzte sich erst nach einer Pause von einer Stunde zur Tafel. Den Reigen der Toaste eröffnete wieder der Vereins-Vicedirector, Herr Dr. Dr. Dr. Sándor, indem er, anknüpfend an die Worte des Dichters: der erste Ungar ist der König (az első magyar ember a király) sein Glas für den ersten Ungar, unseren ritterlichen König und Herrn, welcher sein Herz seinem geliebten Ungarn zuwendete und ihm seine Verfassung wiedergab, erhob und auf dessen Wohl leerte. Sollen wir sagen, mit welcher endlosen Jubel dieser Toast aufgenommen wurde? Es ist unnötig dies zu betonen, denn Jedermann kennt das in der ungarischen Nation tief eingewurzelte dynastische Gefühl für König und Vaterland.

Ein neuer Sturm der Begeisterung erhob sich, als

dann Herr Sándor sich erhob, um auf das Wohl der geliebten Königin sein Glas zu leeren, welche mit solcher Huld unserem Vaterlande zugehen und so segensreich für die Verbesserung gewirkt.

Diesen Toaste folgten dann die folgenden: Herr Szentiványi János auf das Vaterland, Herr Doctor Tabajdy auf Franz Deák, Herr Cseregi Karoly auf die Constitution, Herr Barjaay József auf den verammelten Reichstag, Herr Cserepess Ferencz auf das ungarische Ministerium, Herr Med. Doctor Ballogh auf Freiherren von Deusi, Herr Kornay Karoly auf die Gleichstellung der Baraiten, der Redacteur dieses Blattes auf den gefeierten Historiker Miksael Horvath, Herr Oberabbt Jacob Steinhart auf den Casinoverein, Herr Doctor Eduard Schöpfer auf den hochwürdigsten Pfarrverweser Gustach Sujanky und den ungarisch-katholischen Clerus im Allgemeinen, und Herr Doctor Chorin Ferencz auf die Entwicklung der Industrie, Herr Nagy Sándor auf die Erinnerung an jene Märtyrer, welche für die Erhaltung der Constitution gekämpft und gelitten und endlich für dieselbe sogar ihr Leben opfern mußten, der ehrwürdige Pastor der hiesigen evangelischen Gemeinde, Herr Johann Nicodem, auf Gleichheit und wahre Brüderlichkeit.

Es würde uns zu weit führen all' die Toaste, die noch folgten, hier anzuführen, deshalb wollen wir nur Einige von localem Interesse noch hier erwähnen. So brachte Herr Dr. Dr. Dr. Sándor einen schwungvollen Toast auf die Gäste erschienenen Vertreter der Zünfte und Innungen aus, welcher von dem Schuhmachermeister Herrn Papp János in gleicher Weise erwidert wurde. Ferner wurden feierliche Toaste auf den, wie bereits erwähnt, allgemein beliebten, hochgeachteten Vicepräsidenten Herrn Dr. Dr. Dr. Sándor, auf den ehrwürdigen Oberabbt Herrn Jacob Steinhart, auf den verdienstvollen Vicepräsidenten der Arader Sparcassa Herrn Paul Wallfisch, welcher die Idee der Errichtung einer Realschule aufgegriffen, und mit rastloser Energie für die Ausführung derselben thätig ist; auf den allgemein geachteten Vorstand des hiesigen Handelsgemeinwesens Herrn Johann Tedschi, auf den als Mensch und Patriot gleich allgemein verehrten Unterschnittenmeister Herrn Náráy Imre sammt seinem verdienstvollen Kollegen Herrn Ernest Richter, auf den allgemein geachteten Stationschef der hiesigen Eisenbahnstation Herrn Alois Horvath und auf noch viele verdiente Männer unserer Stadt und unseres Comitales ausgebracht. Möge man es uns zu gute halten, wenn wir nicht Alle hier anführen, weil dies erstens zu viel des uns sehr zumessenen Raumes in Anspruch nehmen würde, und weil wir es auch aus dem Grunde nicht können, da wir doch in den ausgedehnten Räumlichkeiten nicht überall anwesend sein konnten. Ein Toast aber mag hier noch einen Ehrenplatz einnehmen. Es ist der, den der Advocat Herr Doctor Carl Tabajdy auf das Volk ausbrachte, und wobei er der Leiden und der gegenwärtigen Nothlage desselben mit warmen, himeisenden Worten gedachte, in dem er zugleich bat, die hehre Feier durch Wohlthun würdig abzuschließen, worauf er einen Bogen nahm und eine Subscription eröffnete, welche in kaum mehr als 15 Minuten ein Erträgniß von dreihundert Gulden erzielte. — Gott segne die edle, menschenfreundliche Intention dessen, der die edle Handlung angeregt, so wie Diejenigen, die sie so bereitwillig durch die

Genilleton.

Beste Briefe.

Wien, 24. Februar.

I.

Wir leben im Carneval, in der Zeit, wo alles tanzt und heiter ist, wo jeder Mißmuth schwindet, wo alle Sorgen gebannt werden, wo nur ein Bedürfnis: das zu genießen, herrscht, wo selbst die Nacht zum erwachenden Tage wird, und das eigentliche Leben erst beim Winken des Gastlichtes und unter den Klängen einer rauschenden Musik, die ihre verführerischen Weisen erklingen läßt, beginnt. Wir müssen dem heurigen Carneval das Recht lassen, daß er an dem armen Menschenkinder gewaltige Ansprüche stellt, währt doch die Zeit seines Regierens nur wenige Wochen, und während dieser heut er uns nur Lustbarkeit und Vergnügungen, was um soll er nicht von uns beanspruchen, daß wir seine Gaben freudig empfangen und das zeitweise fühlbare „zu Viel“ verschmerzen. Wie mannigfaltig und abwechslungsreich weiß Prinz Carneval seine Gegenwart zu gestalten, allen Classen, von der höchsten Aristocratie bis zum Nährstande herab, läßt er Gerechtigkeit widerfahren und dies ist zumeist die Ursache, daß man sein Regieren gerne betrauert, was auch durch den Aßermittwoch officiell geschieht, während schon bei seinem Herannahen lauter und stiller Jubel erkönt und die pomphaftesten Vorbereitungen zu seinem Empfange gemacht werden. Wie viele Liebende begrüßen sein Erscheinen mit Entzücken, ist es ihnen doch gestattet, auf dem neutralen Boden eines Tanzsalons, während sie umschlungen dahinschweben, durch Worte, Blicke, vorsohlene Händedrucke, gegenseitig ihren Gefühlen Ausdruck zu geben, und wie viele Schwüre und Verheuerungen wurden nicht schon mit leuchtendem Athem während eines Walzers oder Polkas dahingehaucht, und ist auch hierin die Ursache zu suchen, daß dieselben so oft nicht gehalten werden. — Prinz Carneval begnügt sich jedoch nicht, die Liebenden zusammen zu führen, er führt sie auch in die — Ehe, und wie oft wurden seine edlen Bestrebungen von den Betreffenden verkannt und der Anfang einer unbeschreiblichen Seligkeit, zugleich der Beginn einer unaufhörlichen Reue. Wir wollen jedoch nicht die Thaten des Carnevals vorzählen, wir bemühen uns ein kleines Bild der uns bis heute gebotenen Vergnügungen zu entwerfen. — Die Glitbälle, zumeist für jene Ausgewählten bestimmt, die die Macht des Geldes fühlen lassen können, fielen durchwegs glänzend aus, gibt sich doch hier die reiche Welt ein Rendezvous und sucht sich gegenseitig zu überzeugen, daß irdischer Tand allein gebietet, insbesondere wenn er von

aristocratischen Namen getragen wird. — Nicht jedem Sterblichen ist es gegönnt, diese Pracht zu schauen, und finden sich doch nur Sterbliche zusammen und wenig wahre Geister.

Heutzutage entsprechen die Glitbälle, streng betrachtet, nicht mehr ihrer Benennung, die Bälle der Juristen, der Mediciner, der Kaufleute, werden durch die gebotene Eleganz den obgenannten wohl angereicht, und zeigen auch die Besucher dieser Bälle das Bestreben, sich aristocratisch zu benehmen, ein Vorsatz, der gewiß lobenswerth ist, nur nicht Jedem in der Ausführung paßt, weshalb wir auch so viele lächerliche Figuren erblicken. — Der Kaufmannsball war einer der besuchtesten, galt es doch hier glänzende Firmen zur Schau zu tragen, und unterstützten die Damen dies Bestreben ihrer Gatten mit dem ganzen Aufgebot ihres Könnens und Zahlensnahme der raffiniertesten Mittel, die doch den in dieser Beziehung ersinderischen Köpfen der Damenwelt reichlich zu Gebote stehen. Was man hier sah, läßt sich in schlichten Worten nur mangelhaft erzählen, die Pracht und Eleganz ließe sich wohl schildern, denn diese wäre allenfalls einer bedeutenderen Steigerung fähig gewesen, allein das Bewegen der Damenwelt kann nur schwer skizziert werden. Vorerst theilten sich die Besucherinnen dieses Balles in Classen, geschah dies bezüglich eines Rang- oder Vermögensunterschiedes? Wir können es uns nicht erklären, denn wir bemerkten Damen im ersten Circle, die durch ihre Geburt gewiß nicht dahin verwiesen wurden, und unsere Meinung auch durch ihr Benehmen bekräftigten. Ueberhaupt gefiel uns der Ton ganz und gar nicht, es herrschte nicht jene ungezwungene Heiterkeit, die zumeist ein Ballfest belebt, ein Gast wollte dem andern an Rang überlegen sein, daher kam es auch, daß sich schließlich viele nicht mehr erkannten und sich selbst lächerlich machten.

Zu Gunsten der Nothleidenden wird ebenfalls viel getanzt, muß man doch auch zur Linderung des Elends sein Schärfe beitragen, und kann man die Gewissensvorwürfe, so viele Nächte durchschwärmt zu haben, damit beruhigen, daß man dies nur für die Armen gethan. Von dem Hausfrauen-Verein zu Gunsten seiner Armen veranstalteten Maskenbälle waren sehr besucht, es herrschte da Eleganz und Leben und was die Hauptsache ist, der Zweck wurde wesentlich gefördert und den Bedürftigen eine namhafte Unterstützung — ertanzt.

Die in den Maskentänzen, von dem Pächter derselben arrangirten Maskenbälle werden gar nicht beachtet, der Besuch läßt an manchen Abenden Alles zu wünschen übrig, und gehören die sich daselbst einfindenden Masken weder zu den feinen noch geistreichen, als Beweis für Letzteres führen wir an, daß wir auf einer Sonntagsrevue von einer Maske mit den Worten „ich kenne Dich“ angesprochen wurden. Auf unsere ganz natürliche Antwort, daß dies leicht

möglich sei, da wir keine Larve vor's Gesicht gebunden hätten, verstummte die geistreiche Maske und schämt auch damit ihren ganzen Witz, Humor, Satyre für den Rest des Abends verloren zu haben.

Unter den öffentlichen Bällen verdienen die in der Bierhalle abgehaltenen, besondere Erwähnung. Hier versammelt sich die feinste Männerwelt und die Demi-Monde ersten Ranges, die Schönheiten, die Bewunderung verdienen und bewundert werden wollen; wir können es diesen Damen nicht verargen, wenn sie sich ihren eigenen Versammlungsort gewählt haben, nachdem sie aus jeder andern Gesellschaft gestossen wurden, und doch bewahren sie ihre magnetische Anziehungskraft und stützen unmitelbar mehr Unfrieden, als wenn sie unbeachtet in den öffentlichen Gesellschaften sich bewegen dürften.

Doch sie haben sich ihre eigene Welt geschaffen und geben sich in dieser der tollsten Laune hin, sind fröhlich und guter Dinge, mit einem Worte „leicht“, sie genießen so lange es geht, leben wild und stürmisch in ihrer Art und bedauern sich nicht, selbst wenn sie ihren jämmerlichen Untergang vor Augen sehen.

Wir müssen noch der vielen geschlossenen Bälle und Kränzchen gedenken, und wollen schließlich des Ballfestes des deutschen Vereines „Eintracht“ Erwähnung thun, nachdem dasselbe in jeder Weise glänzend ausfiel. Die Mitglieder des Vereines, zumeist Ausländer, gehören der gebildetsten Classe an, und es war demnach auch zu erwarten, daß das Arrangement ein in jeder Weise tadelloses sei; ein Kranz wunderschöner Damen bot dem Auge mehr als hinreichende Befriedigung und war es insbesondere ein Fräulein E. L., die durch ihre seltene Schönheit die Aufmerksamkeit nicht nur aller anwesenden Herren, sondern auch der Damen auf sich zog, und die Bewunderung der ersten, sowie den Neid der letzteren erregte. Wie wir uns persönlich zu überzeugen Gelegenheit fanden, ist die Dame höchst liebenswürdig, geistig begabt und eine famose — Tänzerin, es war uns geglikt, mit ihr einige Touren zu tanzen, und wir können die Bemerkung nicht unterdrücken, daß der Glückliche weit mehr als das ist, dem es gegönnt, mit einem so reizenden Mädchen in die Eye hinüber zu tanzen. Die Dame war förmlich von Alt und Jung umlagert und wurde im Stillen jedoch einstimmig als Ballkönigin anerkannt. Die Gesellschaft blieb in der heitersten Stimmung bis zum Tagesanbruch beisammen und verabchiedete sich erst mit dem Rufe: „Freundlichen guten Morgen!“

Die letzten Tage des Carnevals werden ebenfalls festlich begangen, und wollen wir in unserem nächsten Briefe alles Geschehene mit großer Ausführlichkeit erzählen.

Ferdinand Singer.

lob, um auf das sein Glas zu unserm Ba...

Zur Ausführung gebracht. In der That konnte dies bedeutungsvolle Fest nicht schöner als durch einen solchen...

(Eingefendet.)

Sechster Herr Redacteur!

Gestützt auf Ihre Loyalität, bin ich versichert, daß Sie Berichten, wenn auch aus einem bescheidenen Orte, doch die Spalten Ihres so sehr verbreiteten Blattes eröffnen werden.

Tagesneuigkeiten.

*(Das erbauende Beispiel der Kaiserin von Oesterreich.) Die Kaiserin von Oesterreich hat, wie die "Salzburger Kirchenzeitung" meldet, in Zürich während ihrem 14tägigen Aufenthalt ein gutes Beispiel gegeben.

und des Kronprinzen von Preußen sei das Volk in solch lebhaftem Durraus ausgebrochen, daß kaum ein Unterschied zwischen diesem Empfang und dem bei der Rückkehr unter...

*(Der Mord in Berlin.) Ein Berliner Blatt schreibt: Wie ein Anschlag an den Säulen dem Publicum angezeigt ist seitens des Polizei-Präsidenten eine Belohnung von 200 Thalern auf die Entdeckung der Mörder des Väterlehrers Ernst Corny gesetzt worden.

*(Aus Paris.) Man schreibt aus Paris: Mit nicht geringem Eifer als auf dem Marsfelde selbst werden gegenwärtig die Arbeiten auf dem gegenüberliegenden Trocadero betrieben.

*(Heilung des Krebses.) Es existirt bekanntlich eine Ueberlieferung, daß man vor viertausend Jahren den Krebs vollständig zu heilen verstanden hat.

Handels- und Börsennachrichten.

P. Ll. Pest, 25. Februar. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten unverändert ruhiges Geschäft; kein Abschluß zur Notirung gelangt.

Die Pester ungarische Commercialsbank hat den Escomptesatz neuerdings herabgesetzt, und escomptirt vom 26. Februar l. J. an monatliche Platzwechsel mit 5 pCt., Domicile mit 6 pCt.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 24. Februar.

Table with multiple columns: Staatsfonds, Industrieactien, Grundentl.-Oblig., Rofe, Wechsel, Comptanten. Lists various financial instruments and their prices.

Wien, 25. Februar. Das heutige Vorgeschaft eröffnete mit einem nachhaltigen Begehre nach aller Art von Effecten, die dann auch zu höheren Coursen einsetzten und noch weitere Avancen erzielten.

Creditactien setzten zu 192.50 ein und besserten sich bis 194.50, Actien der Anglo-Oesterreichischen Bank kamen von 89.25 bis 90 vor, solche der Pfandleihanstalt wurden zu 130.50 bezahlt, Pardubitzer hoben sich von 134 bis 135, Staatsbahnactien verkehrten zu 213, 1860er Rofe zu 90.30, 1864er wurden zu 84 und 84.10, neue steuerfreie Anleihe bis 63.40 umgesetzt.

Arader Gesangsverein (dalegylet).

Die in Angelegenheit des Landes-Gesangsfestes abzuhalten beschlossene, doch wegen der geringen Anzahl der erschienenen Mitglieder vertagte Generalversammlung wird Sonntag den 3. März l. J., Vormittags 10 Uhr in den Vereins-Localitäten (Dampfbadgebäude) abgehalten, wozu die pl. t. Vereins-Mitglieder mit dem Bemerken hienit höflichst eingeladen werden, daß die erschienenen Mitglieder dann jedenfalls beschließen werden.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 26. Februar 1867.

Table with columns: 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, 1860. Staatsanleihe, Banactien, Creditactien, Wechsel-Cours. Lists telegraphic exchange rates for various securities.

(115-3,3)

Wir beehren uns, unseren geehrten Geschäftsfreunden die
höfliche Anzeige zu machen, daß wir unser Etablissement, be-
stehend aus einer **Spiritus-, Presshefe-Fabrik** und
Kunstmahlmühle durch eine neu errichtete

SPIRITUS- RAFFINERIE

vergrößert, und dieselbe bereits in Betrieb gesetzt haben; wo-
durch wir in der Lage sind **RECTIFICIRTEN 36**
und höhergradigen **SPIRITUS** gegen einen unbedeutenden
Preisunterschied, in jedem beliebigen Quantum liefern zu
können.

Arad, 17. Februar 1867.

Brüder Neuman.

(109-4,4)

Ziehung
1. März 1867.

1864-er Promessen,

Ziehung am 1. März,

wobei Treffer mit 200,000 — 50,000 — 15,000 — 10,000 — 2 & 5000
— 3 & 2000 — 6 & 1000 — 13 & 500 — 30 & 400 fl. zc. gewonnen
werden,

mit der Unterschrift des Großhandlungshauses Joh. C. Sothen,
sind 4 fl. 2 und 50 kr. Stempel zu haben
in der Specerei-Handlung des

SIGM. SCHWARZ

„zum Drangenbaum“ in Arad.

Auswärtige Aufträge werden
prompt effectuirt.

Anzeige.

Ich habe die Ehre einem pl. t. Publikum ergebenst anzu-
zeigen, daß ich mit behördlicher Bewilligung ein

Kunst-Bureau,

Herrengasse im Sparcassagegebäude,

errichtet habe, wofür Stellen für **Gouvernanten, Buchhalter,
Commis, Inspectoren, Werkführer, Maschinisten,
Economie-Beamte, Beschließer, Kammerdiener,
Köchinnen, Stubenmädchen**, wie überhaupt für **Diener
jeder Art** stets in Vormerkung genommen und ebenso auch
vermittelt werden, worauf ein hochgeehrtes Publikum hiemit auf-
merksam gemacht und zur gefälligen Benützung dieser Anstalt
höflichst eingeladen wird.

Ergebenst
Ignatz Wollner.

(4-18)

Man biete dem Glücke die Hand!!!

200000 fl.

sind der Haupttreffer der schon am 1. März in Wien stattfindenden Ziehung
der 1864-er Staats-Lose. — Nummern aus folgenden und anderen Serien:
3454, 3176, 3618, 2264, 1284, 537, 2274, 233, 3455 biete gegen porto-
freie Zusendung des Betrages zu:

2 1/2 Gulden für 1 Stück Promessen.
5 " " 2 " "
12 " " 5 " "
24 " " 11 " "

Auf Wunsch erhält man die amtlichen Ziehungslisten und die gewonnenen Gel-
der sofort zugesandt! Sollte eine der genannten Serien nicht mehr vorrätig sein,
so wird selbe durch eine andere ersetzt.

Isak Cohen, Banquier in Wien.
Kärntnerstraße Nr. 1.

(106-6,6)

Man biete dem Glücke die Hand!

Gottes Segen!

Mit dieser schönen und oft bewährten Glücksbedeife empfehlen wir
zum Preise von 2 Gulden 50 kr. für 1 Stück,

5 " " 2 " "
15 " " 6 " "
25 " " 11 " "

Promessen auf 100 Gulden 1864-er Staatslose aus den Serien:
**61, 828, 888, 1177, 1633, 1744, 1852,
2020, 2299, 3344, 3838,**
200,000 Gulden

ist der Haupttreffer, welcher schon **Freitag den 1. März** gewonnen
wird. Aufträge aus den Provinzen mit Beifügung des Betrages werden
allfogleich ausgeführt. Schon oft hatte das unterfertigte Wechselhaus das
Bergnügen nach den Provinzen **bedeutende Capitalien** zu versenden, darum
beherzige man obigen hübschen Wahlpruch, und biete dem Glücke die Hand!

Lipstadt & Comp. in Wien,
Kärntner-Ring Nr. 1.

P. S. Nicht mehr vorrätige Serien werden durch andere, von einer
glücklichen Hand gewählte, ersetzt. — Für Zusendung der amtlichen
Gewinnliste wird gebeten 20 kr. beizufügen. Aufträge gegen volle
Postnachnahme können nicht effectuirt werden. — Die Gewinnliste
werden sofort ohne Geompt-Abzug franco zugesandt. (103-6,6)

Verkauft

werden 2 Stuten, Pferde-
**Geschirre, Einrichtung-
stücke**, beim Platz-Commando
in der Festung. (143-2,2)

Echt Siebenbürger
Brinzen-Käse
in Wannen und in Tonnen ist billigst zu
haben, Hauptstraße Nr. 39 neben dem Salzmagazin.
(139-2,3)

Zwei- und sechsreihige
Sprima = Gerste,
zum Anbau, ist zu haben bei
M. J. Schulhof.
(138-2,2)

SOMMERWEIZEN

schöner Qualität, zum Anbau vorzüglich geeignet, ist in
größeren und kleineren Quantitäten preiswürdig zu
haben bei

Lazar Löwy & Comp.,

Arad, Hauptplatz im Gebäude des „König“-Caféhauses.
(144-1,3)

Geehrter Herr Doctor!

Ich fühle mich sehr lieblich verpflichtet, dem Herrn Zahnarzt Dr. J. G.
Poppy, dessen von ihm erfundenes „Anathem-Mundwasser“ ich wegen häufigem
Bluten des Zahnfleisches, Lockerwerden der Zähne, häufigen rheu-
matischen Zahnschmerzen und endlich auch zur Vertilgung des
Tabakgeruches gebrauchte, das gerechte Lob zu ertheilen und diesem
Herrn Zahnarzt für die mir zu Theil gewordene Wiederherstellung von einer nicht nur
schmerzlichen, sondern auch ekelhaften Krankheit den innigsten Dank zu sagen.

Wien.
Liberet Helfer m. p.,
Möbelfabrikant, Grumpendorf 805.

*) Zu haben in Arad bei **F. J. PROBST** und **TONES & FREYBERGER**

NB. Gegen jede Veräuschung durch Marken- und Musterschutz gesichert.
Der so beliebte, angenehm zu nehmende echte

Schneeberg's Kräuter-Milop

aus 24 der besten Brust- und Lungen-Hochalpen-Kräutern nach
ärztlicher Vorschrift bereitet,
für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verschleimungen, überhaupt
ein bei Brust- und Lungenkrankheiten bewährtes Linderungsmittel. Kann durch
nachstehende Herren Depositeure stets frisch bezogen werden:

Arad: F. J. PROBST.	Nyiregyháza: G. Horváth, Apoth.
Grosswardein: J. Janty.	M. Theresopol: Jan. Hofbauer, A.
Debreczin: J. Braumüller Apotheker.	Temesvár: J. Kraal.
Battonya: G. Vignio.	Hatzfeld: B. Staggelschmidt.
Szatmár: D. Juracsko.	Szentes: J. v. Probst, Apoth.
Szarvas: B. Réthy.	G. Kikinda: A. J. Tomka.
Gross-Károly: G. Schöberl.	

Preis einer Flasche 1 fl. 26 kr. öst. W.
Zugleich können durch die Hrn. Depositeure bezogen werden:

K. k. p. Katanin-Bahn-Mundwasser,
bewährt bei allen Zahnleiden und üblen Mundgerüchen.
Preis pr. Flasche 1 fl. 40 kr.

Hühneraugen-Pflaster,
die bewährte, von dem k. k.
Oberärzte **Schmidt**.
Preis pr. Schachtel 23 Kr.

Dorsch-Leberthran 1 Flasche echter Med. Berger Gem.-rein
für Stropheln und Hautauschläge u. s. w. 1 fl. öst. W.

Steirischer Stub-Alpen-Kräuter-Saft
für **Brust- und Lungenkrankh.**
Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 87 Kr.

**Helungkiang's arabisch asiati-
sches Thierheilverpulver,**
welches als vorzügliches Präservativ-Mittel bei Viebsuchen und Viebkrank-
heiten, als der Pferde, des Hornviehs, der Schafe und der Schweine mit
den vortheilhaftesten Wirkungen angewendet wird.
Das Weitere ist in der Gebrauchsanweisung ersichtlich, welche jedem
Paket beiliegt. (33-3,6)
Ein kleines Paket 40 kr., ein großes Paket 80 kr.


Block's erprobtes Pferde-Fluid,
ein vorzügliches Waschungs-Mittel, welches sowohl bei gefunden als frankten
Pferden, als der Lähme, des Rheuma, der Sufentzündung, Flechtausschüßung,
Verrenkung, des Krummet- und Sattelrucks u. s. mit den vortheilhaftesten
Wirkungen angewendet wird.
Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr.
Haupt-Depot bei **Julius Bittner**, Apotheker in Slogognitz.

3. 9255. (283-46)

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Jahrordnung

vom 1. December 1866 bis auf Weiteres.



I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abend.	8	Kaschau	5 12	Früh.	5 12
Pest	6 31	Früh.	6 31	Miskolcz	7 55	"	7 55
Czegled	9 49	"	9 49	Tokaj	9 37	"	9 37
Szolnok	10 57	"	10 57	Nyiregyháza	10 39	"	10 39
Püspök-Ladány	1 33	Nachmit.	1 33	Debreczin	12 19	Mittag.	12 19
Debreczin	3 5	"	3 5	Püspök-Ladány	1 57	Nachmit.	1 57
Nyiregyháza	4 33	"	4 33	Szolnok	4 43	"	4 43
Tokaj	5 31	"	5 31	Czegled	5 46	Abend.	5 46
Miskolcz	7 24	Abend.	7 24	Pest	8 40	"	8 40
Kaschau	10 21	Ankunft	10 21	Wien	6	Früh.	6

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abend.	8	Arad	10 15	Vormittag.	10 15
Pest	6 31	Früh.	6 31	Csaba	12 7	Mittag.	12 7
Czegled	9 49	"	9 49	Mező-Túr	2 27	Nachmittag.	2 27
Szolnok	10 57	"	10 57	Szolnok	4 20	"	4 20
Mező-Túr	12 17	Nachmittag.	12 17	Czegled	5 31	Abend.	5 31
Csaba	2 43	"	2 43	Pest	8 40	"	8 40
Arad	4 40	Ankunft	4 40	Wien	6	Früh.	6

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abend.	8	Grosswardein	10 27	Vormittag.	10 27
Pest	6 31	Früh.	6 31	Berettyó-Ujfalu	11 50	"	11 50
Czegled	9 49	"	9 49	Püspök-Ladány	12 58	Nachmittag.	12 58
Püspök-Ladány	2 5	Nachmittag.	2 5	Czegled	5 46	Abend.	5 46
Berettyó-Ujfalu	3 14	"	3 14	Pest	8 40	"	8 40
Grosswardein	4 31	Ankunft	4 31	Wien	6	Früh.	6

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.